Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort Seite 3

2. Rahmenbedingungen / Schließtage Seite 4

3. Plan: Kindergarten St. Agnes Seite 5

4. Tagesablauf Seite 6

5. Leitbild Seite 7

6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1. Grundsätze des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans Seite 8
6.2. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte Seite 8
6.3. Bildungs- und Erziehungsarbeit Seite 8
6.4. Bildungs- und Erziehungsziele Seite 9
Schutzauftrag Seite 10
6.5. Partizipation Seite 11
6.6 Förderung der Basiskompetenzen Seite 11
6.7. Spiel als Grundelement unserer Kindergartenpädagogik Seite 12
6.8. Das Kind lernt im Freispiel Seite 13
6.9. Situativer Ansatz als bewährte Form pädagogischen Handelns Seite 14
6.10. Tagesablauf Seite 15

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung

7.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität Seite 17
7.2. Sprache Seite 19
7.3. Vorkurs Seite 20
7.4. Mathematische Bildung Seite 21
7.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung Seite 22

7.6. Umweltbildung und –erziehung Seite 22
7.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung Seite 23
7.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung Seite 23
7.9. Musikalische Bildung und Erziehung Seite 24
7.10. Bewegungserziehung und –förderung, Sport Seite 25
7.11. Gesundheitserziehung Seite 26

8. Integration

8.1. Integration von entwicklungsverzögerten Seite 27
und behinderten Kindern Seite 28
8.2. Integration von Kindern mit Migrationshintergrund Seite 29

9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche

9.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten Seite 30
9.2. Übergang in die Grundschule Seite 31

10. Schulkinderbetreuung Seite 32

11. Zusammenarbeit in der Einrichtung

11.1. Zusammenarbeit mit den Eltern Seite 33
11.2. Entwicklungsdokumentation Seite 34
11.3. Beschwerdemanagement Seite 35
11.4. Mitarbeit aller Eltern Seite 36
11.5. Elternbeirat Seite 36

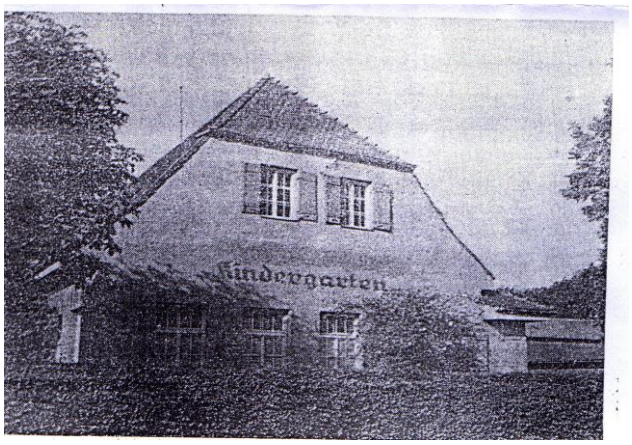
12. Qualitätssicherung Seite 37

13. Zusammenarbeit der Einrichtung Seite 37
Seite 38

Laufen im Januar 2021

1. Vorwort

Unser katholischer Kindergarten St. Agnes hat in Laufen eine lange Tradition. Bereits im Jahr 1854 hatte der damalige Pfarrer Wolfgang Braun eine Kleinkindbewahranstalt ins Leben gerufen.



1910 wurde dann der erste Kindergarten errichtet. Die armen Schulschwestern übernahmen die Betreuung.
Im Januar 1936 wurde den Schwestern die Führung des Kindergartens von den Nationalsozialisten entzogen.

Als dann 1945 eine Vereinbarung zwischen der Stadt Laufen und der Kongregation der armen Schulschwestern erstellt wurde, erklärten sich diese bereit die Führung des Kindergartens wieder zu übernehmen.
Anfang Oktober 1972 konnte mit dem 1. Spatenstich der „Startschuss" zum Bau des jetzigen Kindergartengebäudes gegeben werden. Am 21. Januar 1973 wurde der Kindergarten feierlich eingeweiht.
Damals betreuten die beiden Schulschwestern Coriona und Egreda zusammen mit zwei Kinderpflegerinnen und zwei Helferinnen die Kinder.

Im Kindergartenjahr 1977/78 wurden die Schulschwestern von Laufen abgezogen. Seitdem steht der Kindergarten unter weltlicher Leitung.

Im September 1987: Eröffnung der 5. Gruppe im ANL – Haus (Vormaligen alten Post) mit 20 Kindern

18. 01.1988: Renovierung und Umbau des Kindergartens

15.09.1992: Errichtung einer Schulkindergartengruppe im Kindergarten

September 1993: Eröffnung des städtischen Kindergartens (Ehemalige 5. Gruppe)

1996: Eröffnung der ersten Integrativgruppe (Umwandlung der Schulkindergartengruppe)

2006: Im Rahmen des neuen Kindergartengesetzes wird der Kindergarten auch für Schulkinder geöffnet, und wir bieten Hausaufgabenbetreuung mit Mittagessen für die Schulkinder an.

Mai 2010: Generalsanierung des Kindergartens

2. Rahmenbedingungen

Die Kinder, die unseren Kindergarten St. Agnes besuchen, kommen aus dem Einzugsgebiet Laufen und der näheren Umgebung.

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
und Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Unser Kindergarten ist eine integrative Einrichtung mit
vier Kindergartengruppe und einer Schulkindergruppe zur Mittags- und Hausaufgabenbetreuung.

Schließtage:

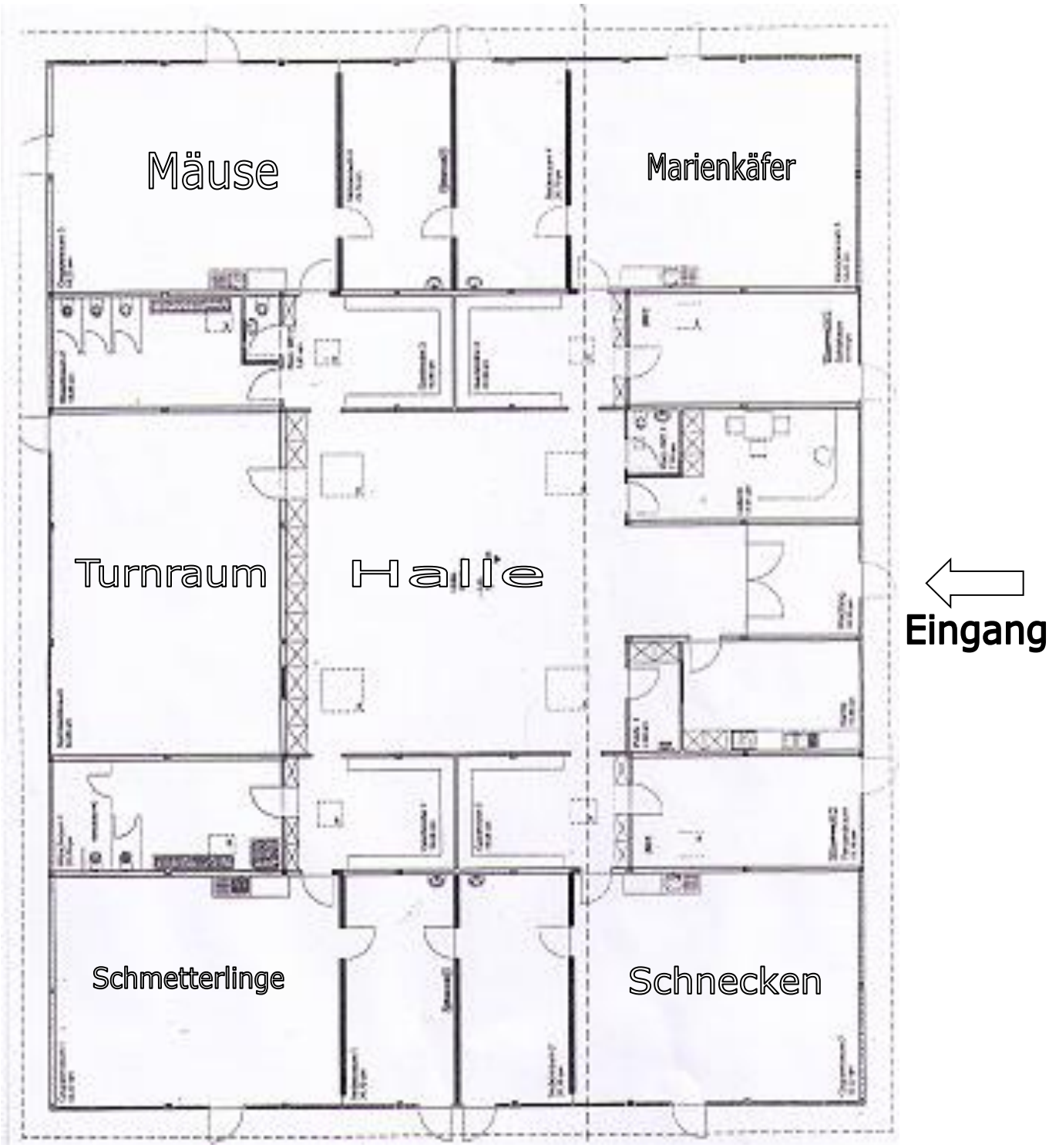
Unsere Einrichtung kann bis zu 30 Tage im Jahr schließen, außerdem sind bis zu 5 Fortbildungstage für die Mitarbeiter angesetzt.

Im September werden die Schließtage bekannt gegeben. An den Schließtagen findet keine Betreuung der Kinder statt.

Für die Schulferien bieten wir Ferienbetrieb an, der Kindergarten ist für diese Zeit von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet. Zur personellen Planung werden die Kinder für den Besuch von ihren Eltern rechtzeitig angemeldet.

In den Weihnachtsferien (für 2 Wochen), in den Pfingstferien (für 1 Woche) und in den Sommerferien (für 3 Wochen) ist der Kindergarten geschlossen.

3. Plan: Kindergarten St. Agnes

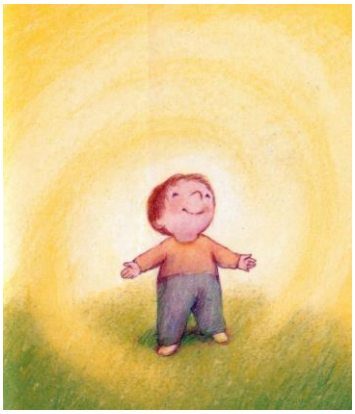


4. Tagesablauf

7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Morgengruppe
ab 8.00 Uhr	alle Gruppen sind geöffnet
8.30 Uhr – 12.30 Uhr	Kernzeit in den Gruppen Zeit zum Spielen, Basteln, Malen, Lesen, Bauen... Zeit zum Erarbeiten von verschiedenen Themen und Schwerpunkten nach unseren Bildungs- und Erziehungsbereichen, Zeit zum Lernen und Fördern
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Freispiel und Abholzeit
12.30 Uhr – 13.15 Uhr	Mittagessen für die Ganztagskinder
13.15 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagessen für die Schulkinder
13.15 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe für die Kindergartenkinder
14.00 Uhr – 16.30 Uhr	Hausaufgabenbetreuung für die Schulkinder
14.00 Uhr – 16.30 Uhr	Freispiel für die Kindergartenkinder

Die Bring- und Abholzeiten orientieren sich an den individuellen Buchungszeiten der Eltern.

5. Leitbild



Wir sind ein katholischer Kindergarten und vermitteln christliche Wertvorstellungen.

Dabei sind wir offen für alle Kinder und Eltern, gleich welcher Herkunft und Religion.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die Integration von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern.

Durch unsere familienergänzende und unterstützende Erziehung möchten wir die Kinder zu wertorientierten und schöpferischen Menschen erziehen, die sich in unserer Gesellschaft zurechtfinden und diese positiv mitgestalten.

Wir wollen in unserer Einrichtung zudem eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, damit sich Kinder und auch Eltern bei uns wohlfühlen.
Zudem legen wir Wert darauf, die Kinder auf ihrem Weg zu einem beziehungsfähigen, selbstbewussten, individuell heranwachsenden Menschen zu begleiten. Wertschätzung und Toleranz sind uns im Umgang mit den Kindern und unter den Kindern ein besonderes Anliegen.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in der Gemeinschaft einer Gruppe wohlfühlen und Vertrauen zu anderen Menschen aufbauen können.

Wir achten die erzieherischen Kompetenzen der Eltern, beraten sie bei pädagogischen Fragen und wünschen uns eine vertrauensvolle und unterstützende Mitarbeit seitens der Eltern.

Als katholischer Kindergarten ist es für uns selbstverständlich die kirchlichen Feste im Jahreskreis kindgerecht aufzubereiten und zu feiern, um den Kindern wichtige christliche Inhalte zu vermitteln.

6. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Grundsätze der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung

6.1. Grundsätze des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen

6.2. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

- Wir, das pädagogische Personal, fördern die Kinder ganzheitlich, individuell und beobachten und begleiten sie in ihrem Entwicklungsverlauf
- Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut, so wie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

6.3. Bildungs- und Erziehungsarbeit

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierenden Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Art. 11 Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern mit drohender Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

6. 4. Bildungs- und Erziehungsziele

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

(1) Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

(2) Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

(3) Kinder mit und ohne (drohender) Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

(5) Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informiert die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Um eine gesunde Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung zu gewährleisten, ist es uns sehr wichtig, eine Kindeswohlgefährdung rechtzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu treffen. Bei konkreten Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung beraten wir die Eltern, geeigneten Hilfen in Anspruch zu nehmen. Falls diese nicht angenommen werden, sind wir dazu verpflichtet, nach Information der Eltern das Jugendamt hinzuzuziehen.

Ebenso treffen wir geeignete Maßnahmen, um einer Gefährdung des Kindeswohls vorzubeugen.

Ziele

- Gute Bedingungen schaffen für eine gesunde Entwicklung der Kinder
- Aufklärung der Eltern über gesundheitsschädigendes Verhalten
- Frühzeitige Erkennung von Gefährdungssituationen
- Schutzauftrag der uns anvertrauten Kinder wahrnehmen

Praktische Umsetzung

- Es werden nur Mitarbeiter mit erweitertem Führungszeugnis eingestellt (Überprüfung alle 3-5 Jahre)
- Überprüfung der Früherkennungsuntersuchungen bei der Anmeldung des Kindes (U-Heft)
- Rauchverbot auf dem gesamten Kindergartengelände (auch bei Festen)
- Handyfreie Zone in der gesamten Einrichtung
- Regelmäßige Fortbildungen zum Thema Kinderschutz für das Personal in unserer Einrichtung
- Bei Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes Fallbesprechungen mit einer außenstehenden Fachkraft
- Dokumentation der Auffälligkeiten
- Beratung der Eltern durch die Erzieher
- Angebot geeigneter Hilfen und Unterstützungen außerhalb der Einrichtung
- Bei Gefährdungsrisiko stellen wir eine Zusammenarbeit mit der Leitung, dem Träger und einer außenstehenden, insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) her
- Die Fachkräfte sind angehalten das Jugendamt zu informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

6. 5. Partizipation

Die Kinder werden in die Gestaltung und die Prozesse des Gruppenalltags miteinbezogen. Sie dürfen Ideen, Vorschläge und Wünsche einbringen. Der Erzieher begleitet die Gruppe, es werden gemeinsam Lösungen, Regeln, Ziele und Projekte erarbeitet.

Formen der Beteiligung:

- Erzähl- und Morgenkreis
- Kinderkonferenz
- Wunschbaum

6. 6. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

§ 2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratische, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltung
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität

6. 7. Spiel als Grundelement unserer Kindergartenpädagogik

„Lasst Kinder spielen"
(Zullinger)

Die Basis für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes liegt im Spiel. Alle, für eine gesunde Entwicklung notwendigen Fähigkeiten, werden gefestigt und alle Fertigkeiten unbemerkt geübt und automatisiert. Dies ist die Voraussetzung für das kognitive Lernverhalten.
Es ist die dem Kind eigene Ausdrucksform.

In unserem Kindergarten ist deshalb das Freispiel ein wesentlicher Schwerpunkt im Tagesablauf. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit seine Spielpartner selber zu wählen, sein Spielmaterial frei auszusuchen und Dauer und Ort des Spiels selbst zu bestimmen.

Das frei gewählte Spiel ist für das Kind einerseits eine lustbetonte Tätigkeit, andererseits erfordert es auch das sich Auseinandersetzen mit vorgegebenen oder erarbeiten Regeln der Gemeinschaft.
Eine der Hauptaufgaben von uns Erzieherinnen ist es dabei, die Aktivitäten und Interaktionen der Kinder zu beobachten und bei Bedarf zu begleiten.
Wir sind als Bezugspersonen stets präsent und geben so den Kindern jederzeit die Möglichkeit zum Gespräch.

6. 8. Das Kind lernt im Freispiel:

- Kontakt aufzunehmen, Freundschaften zu halten oder auch wieder zu lösen
- selbst aktiv zu werden
- die Kinder lernen, sich gegenseitig zu helfen und sich zu unterstützen
- sich auseinanderzusetzen, zu streiten, aber auch sich zu versöhnen
- sich abzugrenzen und die Grenzen des Anderen zu wahren
- sich durchzusetzen oder nachzugeben
- Sprache wird durch die Kommunikation im Freispiel gefördert
- Konzentration und Ausdauer, sich in eine Sache zu vertiefen
- eigene Bedürfnisse wahrzunehmen dafür Verantwortung zu übernehmen, gleichzeitig die Bedürfnisse des Anderen zu erkennen und zu achten
- Gefühle auszudrücken
- mit Enttäuschungen und Frustrationen umzugehen
- Probleme und Eindrücke werden verarbeitet
- eigene Fähigkeiten werden entdeckt und gestärkt
- Fertigkeiten werden spielerisch geübt und trainiert

6. 9. Situativer Ansatz als bewährte Form pädagogischen Handelns

Wir haben gemeinsame Projekte für alle Gruppen, verteilt über das ganze Kindergartenjahr. Die Gruppen setzen diese individuell um und bieten gezielte Angebote an.

Der sogenannte situative Ansatz hat sich im Kindergarten bewährt. Im Vordergrund dieser Arbeitsweise stehen Interessen, Möglichkeiten und Anregungen einzelner Kinder. Wenn sich für die Gruppe oder für einzelne Kinder eine besondere Situation ergeben hat, so wird dies zum Anlass, mit den Kindern daraus ein längeres oder kurzfristiges Vorhaben zu entwickeln und dabei zu verweilen.

6. 10. Tagesablauf:

- ***Bringzeit:*** 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr
  Das pädagogische Personal begrüßt die Kinder. Die Eltern übergeben die Kinder persönlich und es findet ein kurzer Informationsaustausch statt. Die Eltern verabschieden sich aktiv vom Kind.

  Individuelles Ankommen für die Kinder

- ***Morgenkreis:***
  Der Morgenkreis findet täglich statt, es ist das erste gemeinsame Treffen in der Gruppe. Das Anfangsritual ist in den Gruppen unterschiedlich, z. B. wird die Gruppenkerze angezündet, ein Lied gesungen oder eine Begebenheit erzählt. Gemeinsam wird die Anwesenheit der Kinder überprüft. Außerdem werden Besonderheiten für diesen Tag besprochen.

- ***Gemeinsame Brotzeit:***
  Die Kinder bringen eine gesunde Brotzeit von Zuhause mit. Gemeinsam wird der Tisch gedeckt. Nach dem Tischgebet wird gemeinsam gegessen. In einer angenehmen Atmosphäre lernen die Kinder Tischmanieren und Esskultur kennen. Jede Gruppe hat ein individuelles Ritual.

- ***Stuhlkreis:***
  Die gesamte Gruppe sitzt im Kreis und alle Kinder haben miteinander Blickkontakt. Diese Methode wird für die unterschiedlichen, themenbezogenen Bildungsbereiche umgesetzt.

  Die Ziele sind: Förderung von Konzentration und Ausdauer, Entwicklung sozialer Kompetenzen, Stärkung des Selbstbewusstseins und Wissensvermittlung.

- ***Angebote und Projekte:***
  Die Erzieherin bereitet das Angebot für die Einzel-, Klein- oder Gesamtgruppenförderung vor. Sie orientiert sich an den Förderzielen und berücksichtigt die Individualität der Kinder. Es findet zu allen themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen statt.

- ***Geburtstagsfeiern:***
  Das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt und feiert gemeinsam mit der Gruppe. Zur Feier gehören: Geburtstagsstuhl, Krone, Geburtstagslied, Geschenk, Geburtstagswünsche. Nach Absprache mit den Eltern bringt das Geburtstagskind etwas zu Essen für die gemeinsame Brotzeit mit.

- ***Turntag:***
  Einmal in der Woche hat jede Gruppe ihren festen Turntag. Hierzu wird die Gruppe geteilt. Die Kinder ziehen sich zum Turnen um (Turnbeutel). Es werden verschiedene Materialien und Geräte angeboten.

- ***Garten:***
  Je nach Wetter und Jahreszeit dürfen die Kinder im Garten spielen. Hierfür benötigen sie wetterfeste Kleidung (Matschhose, Gummistiefel…). Die Kinder dürfen sich frei bewegen und alle Bereiche im Garten nutzen (Matschplatz, Sandkasten, Klettergeräte, Fahrzeuge…).

- ***Mittagessen:***
  Täglich treffen sich die angemeldeten Kinder um 12.30 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Das Essen wird von den Köchinnen täglich frisch zubereitet, ist gesund und abwechslungsreich. Nach einem Tischgebet wird gemeinsam mit dem Essen begonnen. Die Kinder bleiben so lange sitzen bis alle fertig sind. Wir fördern eine gute Esskultur.

- ***Ruhen:*** 13.15 Uhr
  Alle Ganztagskinder sollen sich nach dem Essen entspannen. Sie treffen sich im Ruheraum in einer gemütlichen Atmosphäre (Matten, Kissen und Schlafsäcke) und dürfen Musik oder eine Geschichte hören.

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung

7. 1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität

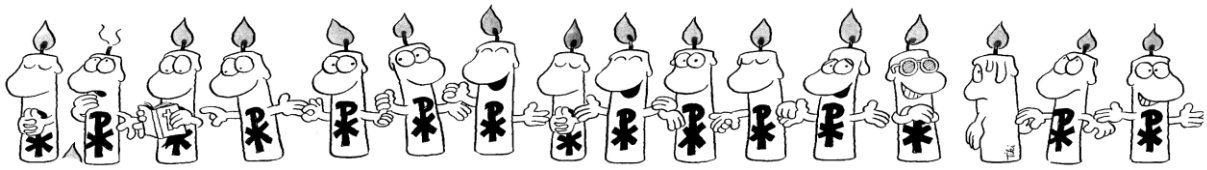
Religion kann Lebenshilfe für alle Menschen sein. Wir meinen:

Wenn man glauben kann, gelingt das Leben besser.

Ziele:

- Entwicklung eines positiven Gottesbildes
- Kennen lernen der christlichen Feste
- Hören von Gott und Jesus
- Kennenlernen christlicher Wertvorstellungen und daraus eine eigene Wertvorstellung entwickeln
- Kennenlernen und achten anderer Religionen
- Die Liebe zur Schöpfung in den Kindern wecken

Symbol für Gottes Nähe ist für uns die Kerze. So zünden wir Kerzen an, wenn wir beten, uns auf kirchliche Feste vorbereiten, bei Kettübungen und oft auch beim Singen.



Praktische Umsetzung:

Wir feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis:

- Schmücken des Erntealtars in der Kirche
- Martinsfest
- Nikolaus
- Adventsandacht
- Weihnachtsfeier
- Fest der heiligen Agnes (Namenstag unseres Kindergartens)
- Osterfeier
- Abschlussandacht mit Segnung der Vorschulkinder

Besuch von unserem Herrn Pfarrer bei vielen dieser Aktivitäten (Bezugsperson für die Kinder).

Kettübungen

Kettübungen sind religionspädagogische Einheiten. Bei diesen Übungen werden religiöse Themen, Geschichten, Märchen und Anschauungen mit allen Sinnen entdeckt. Die Inhalte werden nachgespielt oder mit unterschiedlichem Material gelegt. Die Kinder können sich dadurch gut in Situationen hineinfühlen und Aufgenommenes bildhaft darstellen.

7. 2. Sprache

„Sprechen ist eine Fähigkeit, die Kinder nur im Kontakt mit anderen Menschen erwerben und die sie auch nur im Kontakt mit anderen Menschen ausprobieren und verfeinern können. So ist es eine wichtige Grundvoraussetzung zur Entwicklung der Individualität eines jeden Menschen, dass Kinder bereits in frühen Jahren lernen, Beziehungen angstfrei aufzunehmen und auszuhalten. Erst wenn sich ein Kind ohne Scheu im Kontakt frei bewegen kann, hat es die Vorraussetzung, mit Erfolg zu lernen.

Ziele:

- Sich in der deutschen Sprache angemessen ausdrücken
- Geschichten zusammenhängend erzählen
- Unterstützung der Sprachanbahnung
- Verfeinerung des Wortschatzes
- Begriffs- und Lautbildung , Satzbau und sprachliche Abstraktion erweitern
- Dialekt wird gepflegt

Praktische Umsetzung:

- *Bewusster Umgang mit der Sprache im Alltag*
- *Freies Erzählen*
- *Gespräche*
- *Sprachprogramm für die Vorschulkinder zur phonologischen Bewusstheit*
- *Sprachvorbereitende Übungen, wie z. B. Mundmotorik*
- *Unterstützung der Sprachanbahnung*
- *Dialekte werden gepflegt*
- *Fingerspiele*
- *Reime*
- *Tisch- Kreis- und Rollenspiele*
- *Lieder / Klanggeschichten*
- *Bilderbücher / Geschichten / Märchen*
- *Sprachförderung durch die Frühförderstelle*
- *Um den Wortschatz der Kinder zu überprüfen, wenden wir Sismik und Seldak an*

7. 3. Vorkurs

Für Kinder mit Migrationshintergrund mit besonderem Sprachförderbedarf (Art. 12 Abs. 2 BayKiBiG) werden sogenannte Vorkurse angeboten. Kinder, die nicht über die notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, um den Unterricht zu folgen, oder einer zusätzlichen Unterstützung der Sprachentwicklung bedürfen, können diese Kurse besuchen.

Ziele:

- Erwerb der deutschen Sprache, um die Integration zu erleichtern
- Wortschatz und Sprachverständnis aufbauen und erweitern
- Erwerb der Grundbegriffe und Struktur der deutschen Grammatik
- Kommunikation mit den anderen Kindern
- Vorbereitung auf die Schule

Praktische Umsetzung:

- *Im Kindergarten durch eine pädagogische Fachkraft: 120 Stunden verteilt auf 1,5 Jahre (vor Schulbeginn)*
- *Im Kindergarten durch eine Lehrkraft: 120 Stunden verteilt auf 1 Jahr (vor Schulbeginn)*
- *Gespräche über alltägliche Abläufe und Themen aus dem Jahreskreis*
- *Freies Erzählen*
- *Bilderbücher / Geschichten / Märchen*
- *Tisch- Kreis und Rollenspiele*
- *Fingerspiele*
- *Lieder*

7. 4. Mathematische Bildung

Ziele:

- Entwicklung einer mathematischen Denkweise
- Im Vordergrund stehen die spielerischen und ganzheitlichen Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik
- Heranführen an mathematische Problemlösestrategien

Praktische Umsetzung:

Pränumerischer Bereich (grundlegende mathematische Inhalte)

- Übungen zur Raum – Lage – Position
- Spielerisches Erfassen von Formen mit allen Sinnen
- Erste Erfahrungen mit Raum und Zeit
- Vergleichen und beschreiben von Formen

Numerischer Bereich

- Zählen
- Aufgliedern von Mengen
- Messen von Längen
- Mathematische Anforderungen im Alltag

Sprachlich / symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Verständnis von größer und kleiner
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung (gestern, heute, morgen, vorher…)
- Monate, Wochentage
- Mathematische Werkzeuge kennen lernen (Waage, Meterstab…)

7. 5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Ziele:

- Forscherdrang der Kinder aufgreifen
- Antworten finden auf die Fragen der Kinder
- Interesse und Bezug zur Umwelt

Praktische Umsetzung:

- Experimente
- Eigenschaften von Stoffen kennen lernen
- Jahreszeitliche Wetterveränderungen beobachten
- Hypothesen aufstellen und überprüfen
- Mit unterschiedlichen Materialien konstruieren
- Sachgerechten Umgang mit Werkzeugen erlernen

7. 6. Umwelt- Bildung und Erziehung

Ziele:

- Umweltfreundliche Handlungen erlernen
- Bewusstsein für eine gesunde Umwelt
- Verständnis und Achtung für die Schöpfung und das Leben
- Kennenlernen und Erforschen der Elemente der Natur

Praktische Umsetzung:

- Natur erleben
- Die Jahreszeiten erleben
- Spaziergang
- Exkursionen in der Natur
- Mülltrennung in den einzelnen Gruppen
- Basteln mit Naturmaterialien

7. 7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Ziele:

- Sinnvoller Umgang mit Medien
- Achtsamer Umgang mit Medien
- Unterschiedliche Medien kennen lernen
- Interesse für Medien wecken

Praktische Umsetzung:

- Bilderbücher
- Collagen
- Kinderkino
- Hörbücher
- Hörspiele

7. 8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ziele:

- die Kinder können eigene Ideen und Phantasien entwickeln
- kennenlernen von verschiedenen Techniken und Materialien als Ausdrucksmittel
- Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darstellen
- kennenlernen und Auseinandersetzen mit Kunst

Praktische Umsetzung

- Freies Gestalten am Mal- und Basteltisch
- Freies Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien
- Kunstausstellungen besuchen

7. 9. Musikalische Bildung und Erziehung

Ziele:

- Spaß am Musizieren finden
- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken und zum Singen ermutigen
- kennenlernen von Liedern und Tänzen
- kennenlernen von unterschiedlichen Instrumenten, sorgsamer Umgang damit
- wahrnehmen und reagieren auf akustische und musikalische Reize
- Rhythmuserziehung

Praktische Umsetzung:

- Lieder / Rhythmusübungen
- Klanggeschichten
- Tänze
- Malen nach Musik
- Gruppenübergreifender Singkreis
- Musikalische Gestaltung von Festen, Feiern und Gottesdiensten

7. 10. Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Ziele:

- Freude an der Bewegung
- Schulung der Motorik
- Bewegungssicherheit
- Körperwahrnehmung fördern
- Teamgeist entwickeln

Praktische Umsetzung:

- gezielte Turnstunden
- freie Bewegungsangebote in der Turnhalle
- Bewegung und Spielen in der Halle
- Spielen im Garten
- Mannschaftsspiele
- Psychomotorik durch die Frühförderstelle

7. 11. Gesundheitserziehung

Ziele:

- Achten auf eine gesunde Ernährung
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Erkennen und Einschätzen von Gefahren

Praktische Umsetzung:

- Brotzeit soll ausgewogen und abwechslungsreich sein
- Kochen und Backen mit Kindern
- Nach Absprache mit den Eltern machen wir ein Frühstücksbuffet in der Gruppe
- Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen erlernen
- Verhalten einüben zur Unfallverhütung
- Verkehrserziehung
- Fahrzeugführerschein

8. Integration

8.1. Integration von entwicklungsverzögerten und behinderten Kindern

Wir sind eine integrative Einrichtung, in der Regelkinder und entwicklungsverzögerte sowie behinderte Kinder gemeinsam betreut werden. In unseren integrativen Gruppen werden bis zu 15 Kinder aufgenommen, davon sind in der Regel 5 Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Aufgenommen werden Kinder mit:

- Entwicklungsverzögerungen
- Sprachentwicklungsverzögerung/-störung
- Teilleistungsschwächen
- Verhaltensauffälligkeiten/-störung
- Sehbehinderung
- körperlicher Behinderung
  geistiger Behinderung

Benötigt ein Kind intensive Einzelbetreuung oder medizinische Betreuung um die Integration zu ermöglichen, kann in Ausnahmefällen eine Individualbegleitung mit entsprechender Qualifikation beantragt werden. Die Kinder werden in der Gruppe von zwei pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen) betreut, die über Zusatzqualifikationen im Bereich der Integration verfügen. Außerdem ist in jeder Gruppe noch eine pädagogische Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) angestellt.

Erforderlich für die Aufnahme und Kostenübernahme

- Genehmigung vom Bezirk

Benötigte Unterlagen für die Genehmigung und Kostenübernahme

- Entwicklungspsychologisches Gutachten
- Ärztliches Gutachten (möglichst vom Kinderarzt oder Facharzt)
- Antrag auf Kostenübernahme bzw. Verlängerungsantrag
- Bei Individualbegleitung: Antrag auf Individualbegleitung

Ziele der Integration

- Möglichkeit schaffen, dass jedes Kind vor Ort in die vertraute Gemeinschaft integriert wird
- Gemeinsames Spielen und Lernen voneinander bereichert die Entwicklung
- Einfühlungsvermögen, Verständnis und Akzeptanz werden gefördert
- Kinder und Eltern lernen unbefangen miteinander umzugehen
- Individuelle Unterstützung für die Entwicklung der einzelnen Kinder geben
- Erweiterte personelle Besetzung der Integrativgruppen und enge Zusammenarbeit der Fachkräfte in der Integration
- Intensive Beobachtung und Entwicklungsdokumentation der Kinder
- Bedingungen schaffen und Hilfestellungen geben, um die positive Integration aller Kinder zu ermöglichen
- Intensive Zusammenarbeit mit dem fachübergreifenden Dienst
- Regelmäßiger Austausch der Gruppenerzieher und dem Fachdienst
- Förderplanung in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst und regelmäßige Aktualisierung des Förderplans
- Fallbesprechungen mit außenstehenden Fachkräften
- Reflexion und Beratung für die Erzieher
- Austausch und Kommunikation mit den Eltern in Form von häufigen Tür- und Angelgesprächen
- Entwicklungsgespräche
- Elternberatung
- Gemeinsame Gespräche mit Eltern und Fachdienst

Kinder mit besonderem Förderbedarf benötigen mehr Zeit anzukommen, sich einzugewöhnen, sich zu orientieren, Kontakte aufzubauen und ihre Fähigkeiten zu entfalten. Deshalb ist es von Vorteil, wenn die Kinder so früh wie möglich ihren Platz in der Gruppe einnehmen können, nicht erst im letzten Jahr vor der Schule.
Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind diese Zeit zu geben und es zu unterstützen.

Wir arbeiten mit folgenden Fachdiensten zusammen:

- Frühförderstelle Piding
- Sehbehindertenzentrum Oberschleißheim
- Bei Bedarf freie Heilpädagoginnen
- Logopädin
- Hörbehinderten Frühförderung

Der Fachdienst übernimmt die spezielle Einzelförderung der Integrativkinder bei uns im Haus und arbeitet eng mit den Eltern und Erziehern zusammen,

sodass in der Förderung Erlerntes in den Gruppenalltag und in die Lebenspraxis integriert werden kann.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

8.2. Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

In unserer Einrichtung werden auch Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund betreut und gefördert.

Aufgenommen werden:

- Kinder aller Nationen
- Kinder aus Familien mit unterschiedlichem religiösen Hintergrund
- Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund

Ziele:

- Eingliederung in die Gemeinschaft
- Erlernen der Sprache
- Heranführen an unsere Kultur
- Interesse und Verständnis schaffen für die Kultur der uns anvertrauten Kinder
- Individuelle Unterstützung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen
- Achtsamer Umgang mit den Eltern und deren Erfahrungen
- Bei Bedarf Zusammenarbeit mit Dolmetschern und Betreuern
- Vermittlung von Hilfsangeboten für die Familien

9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche

9. 1. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Was bedeutet der Eintritt des Kindes in den Kindergarten

- Neue Freunde finden
- Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel
- Lernen sich in einer Gruppe zurechtzufinden
- Beziehung zu einer neuen Bezugsperson aufbauen
- Neue Regeln

Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen von Eltern und Erziehern ermöglichen eine gute Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung orientiert sich individuell an den Bedürfnissen der Kinderund Familien.

Für die Eingewöhnung bieten wir:

- Tag der offenen Tür

- Aufnahmegespräch

- Unterschiedliche Schnuppermöglichkeiten:
  Die Kinder dürfen vor dem Kindergarteneintritt in der jeweiligen Gruppe schnuppern. Die Dauer und Häufigkeit richten sich individuell nach den Bedürfnissen der Kinder.

- Eine Woche vor Schulbeginn kommen die neuen Kinder.

- Zu Beginn kürzere Betreuungszeit, um das Kind nicht zu überfordern.

- Je nach Absprache mit der Erzieherin bleiben die Eltern für eine begrenzte Zeit mit in der Gruppe.

- Anbieten eines Elternkaffees in der Einrichtung während der Eingewöhnungszeit.

9. 2. Übergang in die Grundschule

Wir wollen die Kinder darauf vorbereiten mit Selbstvertrauen und Freude den Übergang in die Schule zu meistern.

Das sieht in der Praxis so aus:

- Zusammenarbeit mit den Grundschullehrern
- Besuch in der Schule vor der Schuleinschreibung
- Schulunterricht teilnehmen
- Vorschuluntersuchung im Kindergarten
- Besuch von den Schulkindern im Kindergarten
- Verabschiedung der Vorschulkinder
- Ausflug zum Abschluss des Kindergartenjahres

10. Schulkinderbetreuung

Um den Bedarf an Schulkinderbetreuung in Laufen abzudecken, bieten wir in unserem Kindergarten weiterhin eine fachlich fundierte Hausaufgabenbetreuung an.
Die Schulkinder kommen nach dem Unterricht in den Kindergarten. Sie haben hier die Möglichkeit sich noch etwas zu entspannen und zu spielen. Ab ca. 13.00 Uhr wird gemeinsam in den Räumen des Kindergartens zu Mittag gegessen. Anschließend werden die Kinder aufgeteilt.
Um ein konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen erledigen ein Teil der Kinder ihre Hausaufgaben im Hauptgebäude, die jüngeren Kinder nutzen den Schulkinderraum. Alle Kinder erhalten dabei fachliche Unterstützung und Hilfe bei auftretenden Problemen.
Die Eltern haben die Möglichkeit zusätzlich Ferienbetreuung zu buchen, sodass die Schulkinder auch in den Ferien und schulfreien Tagen gut aufgehoben sind.

Ziele

- Pädagogische Betreuung und Förderung der Kinder
- Selbstständiges Erledigen der Hausaufgaben mit angemessener Unterstützung (wenn nötig)
- Zusammenarbeit mit der Schule
- Kreative Freizeitgestaltung
- Möglichkeit zur Bewegung
- Familienentlastung für berufstätige Eltern
- Gute Betreuung der Kinder auch in den Ferien

Praktische Umsetzung

- Insgesamt 25 Betreuungsplätze für Schulkinder der Klassen 1-4
- Personalbesetzung: 2 Erzieherinnen und wenn nötig Unterstützung durch die SPS Praktikantin
- Möglichkeit der tageweisen Buchung sowie zusätzlicher Ferienbuchung
- Gemeinsames Mittagessen (frisch gekocht)
- Zeit für gemeinsames Spiel und Entspannung
- Pädagogisch fundierte Hausaufgabenbetreuung mit angemessener Hilfe bei Bedarf
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den zuständigen Lehrern und Lehrerinnen.
- Treffen mit der Schulleitung, den Lehrern und Lehrerinnen, um die Zusammenarbeit und den Austausch zu überprüfen, zu verbessern und neue Ideen zu entwickeln.

11. Zusammenarbeit in der Einrichtung

11. 1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Damit das Kind in seiner neuen Umgebung Vertrauen fassen und sich öffnen kann, ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern nötig.
Diese basiert auf gegenseitige Wertschätzung und Offenheit. Nur dann kann sich das Kind positiv entwickeln und neue Lernerfahrungen machen.
Erzieher und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner. Unser Ziel ist die gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes.

Ziele:

- Begleitung der Übergänge
- Information und Austausch
- Stärkung der Erziehungskompetenzen
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Praktische Umsetzung:

- Elternabende
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
  -> Wir sichern ein Entwicklungsgespräch im Kindergartenjahr zu
- Elterngespräche aufgrund von aktuellen Situationen
- Familiennachmittage
- Feste gemeinsam vorbereiten und feiern
- Elterngespräche bei Entwicklungsrisiko

11.2. Entwicklungsdokumentation

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten und jederzeit die Entwicklung der Kinder überprüfen zu können, gibt es in unserer Einrichtung unterschiedliche Möglichkeiten der Entwicklungsdokumentation. Eine gut strukturierte Dokumentation ermöglicht schnelles Handeln bei Entwicklungsauffälligkeiten und erleichtert die Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und Schule.

Ziele

- Einschätzung des Entwicklungsstandes
- Überprüfung des Entwicklungsfortschrittes
- Dokumentation für fachliche Elterngespräche/ Gespräche mit Fachdienst und Schule
- Ermöglicht ressourcenorientiertes Handeln

Praktische Umsetzung

- Entwicklungsgespräche mithilfe der Ressourcensonne oder Schatzkiste (Gespräch orientiert sich an den Stärken der Kinder)
- Elterngespräche bei Entwicklungsauffälligkeiten
- Schriftliche Dokumentation der geführten Elterngespräche
- Ausführlicher, selbst konzipierter Entwicklungsbericht der alle wichtigen Entwicklungsbereiche einschließt und auf intensiver Beobachtung der Kinder basiert
- ausführliche Gruppenmappe als Elterninformation (Programm und Entwicklung der jeweiligen Gruppe wird dargestellt)

11.3 Beschwerdemanagement

Ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern ist die Basis für eine gesunde Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung. Deshalb ist es uns wichtig, die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern soweit wie möglich mit in unser Konzept aufzunehmen. Außerdem legen wir Wert auf konstruktiven Umgang mit Kritik oder neuen Ideen.

Ziele

- Zufriedenheit der Eltern
- Vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Erziehern
- Regelmäßige Überprüfung von Angebot und Nachfrage

Praktische Umsetzung

- Aufklärung über Beschwerdemanagement am ersten Elterninformationsabend
    1. Gespräch mit den Gruppenerziehern
    2. Unterstützung durch die Kindergartenleitung
    3. gegebenen falls gemeinsames Gespräch mit dem Träger
- Elternbriefkasten im Eingangsbereich
- jährliche Elternumfrage
- regelmäßige Elterngespräche
- Elternbeirat als Ansprechpartner bei organisatorischen Wünschen und Anregungen

11. 4. Mitarbeit aller Eltern

Eine gute Kindergartenarbeit ist nur möglich, wenn alle Eltern bereit sind sich mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten einzubringen.

Diese Unterstützung kann wie folgt aussehen:

- Beschaffung finanzieller Mittel
  z. B. durch Mithilfe beim Flohmarkt und beim Kleidermarkt, Kuchenspenden, finden von Sponsoren
- praktische Mithilfe beim Gestalten von Festen
- Unterstützung bei handwerklichen Aufgaben (Reparaturen, Garten, Fahrzeuge)
- Mithilfe und Gestaltung von Projekten

11. 5. Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger, wird in der Einrichtung jährlich ein Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat wird von der Leitung der Einrichtung und vom Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der Elternbeirat berät insbesondere über die Durchführung von Projekten, den Umfang der Personalausstattung, über die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsangeboten für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge. (Art. 14 Abs. 4 BayKiBiG).

Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben. (Art. 14 Abs. 7 BayKiBiG)

12. Qualitätssicherung

durch regelmäßige:

- **Gruppenteambesprechung**
- **Gesamtteambesprechungen**
- **Zusammenarbeit mit Fachdiensten**
- **Weiterbildung und Fortbildungen**
- **Förderplanung**
- **Aktualisierung der Konzeption**
- **Dokumentation der Entwicklung der Kinder**
- **Elternbefragungen**
- **Perik, Seldak und Sismik**
- **Kontinuierlicher Austausch mit dem Träger**

13. Zusammenarbeit der Einrichtung

Aufgabe des Trägers:

Zusammenarbeit mit:	Ordinariat, Bezirk, Landratsamt, Kindergartenleitung

Aufgabe der Kita-Leitung:

Zusammenarbeit mit:	dem Träger, dem pädagogischen Personal, den Fachdiensten, den Eltern (vertreten durch den Elternbeirat), der Aufsichtsbehörde

Kindergarten St Agnes

Erzbischöfliches Ordinariat
München - Freising

Bezirk Oberbayern

Träger:
Kita-Verbund Teisendorf-Laufen

Vertreten durch:
Verwaltungsleiter

Landratsamt

Einrichtungsleitung:
Erzieherin

Öffentlichkeitsarbeit

Fachdienste:
Frühförderstelle
Erziehungsberatungsstelle
See- und Hörbehinderten
Frühförderstelle
Logopädin für
Integrativkinder

Kindergartengruppen:

Marienkäfergruppe
1 Erzieherin / 1 Kinderpflegerin /
1 Erzieherpraktikantin
Mäusegruppe
2 Erzieherinnen / 1 Kinderpflegerin
Schmetterlingsgruppe
2 Erzieherinnen / 1 Kinderpflegerin
Schneckengruppe
1 Erzieherin / 1 Kinderpflegerin
1 Kinderpflegerin -Springerin

Pädagogische Mitarbeiter:

Erzieherinnen:
5 ganztags
4 in Teilzeit

Kinderpflegerinnen:
1 ganztags
4 in Teilzeit

Auszubildende:
1 SPS I Praktikantin

Betreuung der Schulkinder

2 Erzieherinnen

Eltern

Elternbeirat

PraktikantInnen